

tatsachen · hinweise · ergebnisse · materialien · anregungen

Lieber Leser,

mit „thema: berufsbildung“ will das Bundesinstitut für Berufsbildung in seiner Zeitschrift „Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis“ etwas Neues versuchen: Es will kurze, direkte, auch für Leser „ohne Zeit“ les- und verwertbare Informationen anbieten. Es soll vorgestellt werden, was es an neuen und interessanten Daten im BIBB gibt, welche Vorhaben begonnen werden oder fertiggestellt wurden, welche Modellversuche laufen und welche ersten Ergebnisse es gibt, welche neuen Ausbildungsmittel entwickelt wurden, wie die Ordnungsarbeit steht – alles möglichst kurz und möglichst bündig.

Da wird sich dann auch einiges überschneiden. Einige Pressemeldungen werden – mit und ohne Ergänzung – noch einmal vorgestellt. Die Inhalte einiger Aufsätze der Zeitschrift noch einmal knapp und vielleicht mit grafischer Hilfe dargelegt.

„thema“ steht für Tatsachen, Hinweise, Ergebnisse, Materialien, Anregungen zur beruflichen Bildung. Wir fühlen uns dem „Dualen System“ verpflichtet. An seiner Weiterentwicklung arbeiten wir mit.

Wir alle leben von Information, wollen die Berufsbildung weiterbringen. „thema: berufsbildung“ verstehen wir als einen erneuten Anlauf, unsere Arbeit für Sie verständlicher zu machen. Bitte, äußern Sie Meinung, Kritik und Anregung – es ist Ihr Interesse, das wir treffen wollen.

Hermann Klumpp

Erhebliche Unterschiede in den tariflichen Ausbildungsvergütungen

Von monatlich 186 DM beim Damenschneider bzw. der Damenschneiderin bis 988 DM beim Bergmechaniker reichte 1982 die Spanne der tariflichen Ausbildungsvergütungen im Durchschnitt der gesamten Ausbildungszeit. Dies geht aus einer Untersuchung des BIBB hervor.

In den erfaßten 171 stark besetzten Ausbildungsberufen, denen tarifvertragliche Ausbildungsvergütungen zugeordnet worden sind, lag die Durchschnittsvergütung bei 571 DM pro Monat. Durch die ausgewählten Berufe werden fast 93% der am 31.12. 1981 registrierten Ausbildungsverhältnisse erfaßt.

Etwa 12% der Jugendlichen erhalten Ausbildungsvergütungen

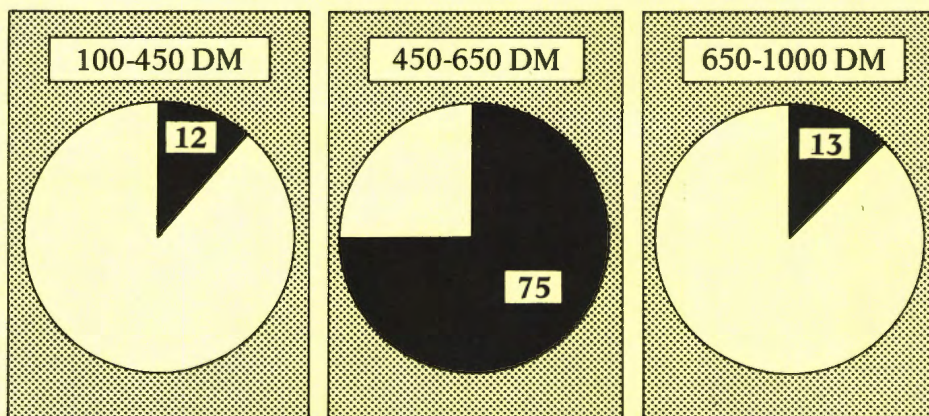
unter 450 DM, drei Viertel zwischen 450 und 650 DM und nur 13% mehr als 650 DM.

Sogar unter 350 DM liegen die Ausbildungsvergütungen im Friseur- und Damenschneiderhandwerk; hier sind rd. 5% der erfaßten Auszubildenden vertreten.

Nur im Bergbau und im Bauhauptgewerbe liegen die Ausbil-

Ausbildungsvergütungen nach Höhe und Häufigkeiten – in VH –

**bi
bb**



dungsvergütungen im Durchschnitt über 900 DM. In diesen Berufen, die zeitweise unter einem bedrohlichen Nachwuchsmangel litten, dient die Ausbildungsvergütung jedoch auch erheblich stärker als in anderen Berufen der Nachwuchswerbung.

In Industrie und Handel werden mit 633 DM pro Auszubildenden die höchsten Vergütungen erreicht, während im Handwerk mit durchschnittlich 501 DM die niedrigsten Ausbildungsvergütungen gezahlt werden. Damit erhalten die Auszubildenden im Handwerk um 21% geringere Vergütungen als die Auszubildenden in Industrie und Handel.

Die durchschnittlichen Ausbildungsvergütungen in den 10 am stärksten besetzten Ausbildungsbereichen:

Durchschnittliche Ausbildungsvergütungen nach Bildungsbereichen im Jahr 1982

Ausbildungsbereich ¹⁾	Anzahl der erfaßten Ausbildungsberufe	Anzahl der erfaßten Auszubildenden		Durchschnittliche Ausbildungsvergütung pro Monat und Auszubildenden in DM
		in % der Gesamtzahl der erfaßten Auszubildenden	in % der Gesamtauszubildendenzahl des jeweiligen Ausbildungsbereiches	
IH	105	48,3	97,4	633
Hw	46	40,6	93,7	501
Lw	6	2,9	95,1	535
ÖD	11	3,4	98,2	586
FB	3	4,8	60,6	548
Insgesamt	171	100,0	92,7	571

¹⁾ Industrie und Handel = IH, Handwerk = Hw, Landwirtschaft = Lw, Öffentlicher Dienst = ÖD, Freie Berufe = FB.

Es ist zu berücksichtigen, daß die angegebenen Werte Durchschnitte über die jeweilige Ausbildungsdauer sind, und daß aufgrund des bestehenden Tariffsystems regionale und branchenspezifische Abweichungen auftreten können.

In den letzten sechs Jahren, von 1976 bis 1982, stiegen die durchschnittlichen Ausbildungsvergütungen von 396 auf 571 DM; bezogen auf diesen Zeitraum wurden somit die Ausbildungsvergütungen jährlich im Durchschnitt um 30 DM angehoben.

Berufsbezeichnung	Ausbildungsbereich	Ausbildungsdauer	Aus-*) bildungsvergütung
Kraftfahrzeugmechaniker	HW	36	474
Verkäufer ¹⁾	IH	24	551
Friseur	HW	36	304
Elektroinstallateur	HW	42	424
Industrie-kaufmann	IH	36	645
Büro-kaufmann	IH	36	640
Kaufmann im Groß- u. Außenhandel	IH	36	606
Bank-kaufmann	IH	36	788
Maschinen-schlosser	IH	42	637
Einzelhandels-kaufmann ²⁾	IH	36	600

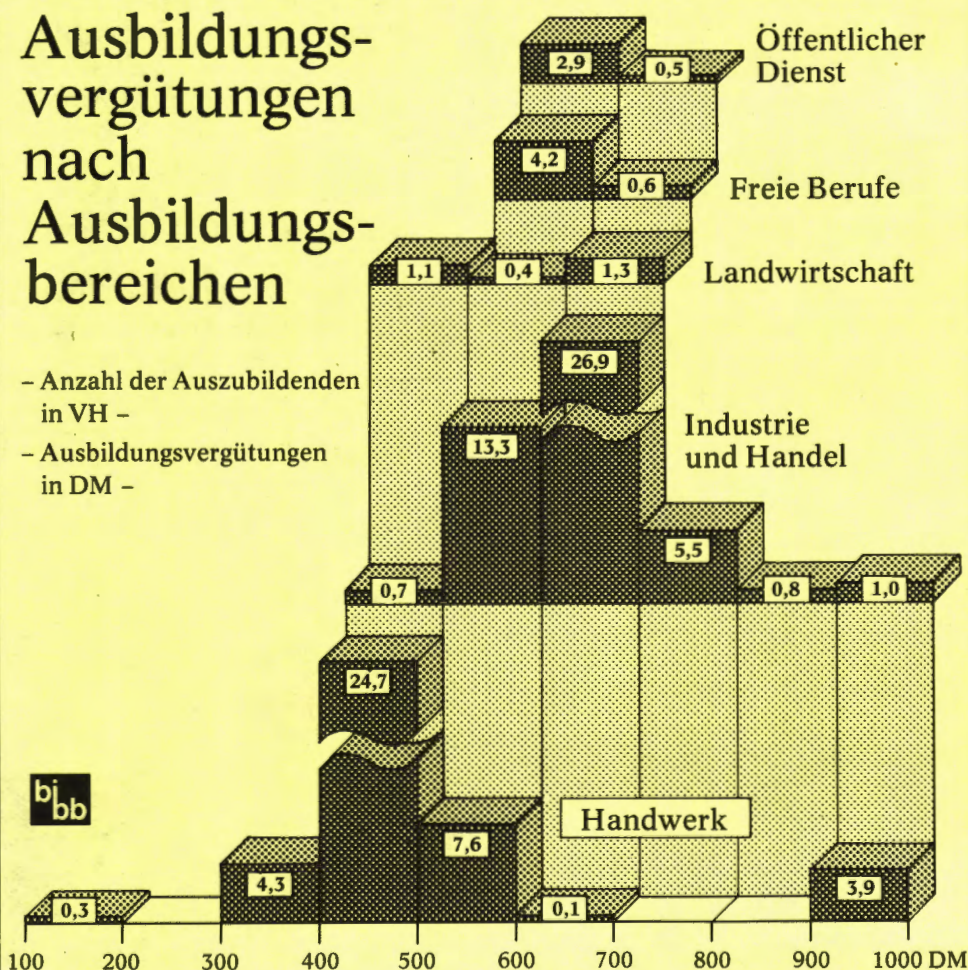
*) Durchschnittlich pro Monat und Auszubildenden

¹⁾ Stufenausbildung, 1. Stufe

²⁾ Stufenausbildung, 2. Stufe, es ist die durchschnittl. Ausbildungsvergütung der Gesamtausbildungsdauer angegeben d. h. einschließlich der 1. Stufe

Ausbildungsvergütungen nach Ausbildungsbereichen

- Anzahl der Auszubildenden in VH -
- Ausbildungsvergütungen in DM -



Besondere Hilfen machen Facharbeiter- und Gesellenausbildung vieler Lernbeeinträchtigter möglich

Leitgedanken des DHKT-Modells

Das 1975 veröffentlichte DHKT-Modell, das ein Arbeitskreis beim Deutschen Handwerkskammertag erarbeitete, hat zum Ziel, Jugendliche ohne Hauptschulabschluß (insbesondere Abgänger der Sonderschule für Lernbehinderte) zum erfolgreichen Abschluß in anerkannten Ausbildungsberufen zu führen; es setzt bei vorhandenen Strukturen der Berufseingliederung und Berufsausbildung an. Leitgedanke ist, die Zielgruppe bei einer betriebsnahen Ausbildung, die pädagogische Maßnahmen ausbildungsvorbereitender und ausbildungsbegleitender Art ergänzen, in das Berufsleben zu integrieren. Dies setzt eine zeitliche und inhaltliche Abstimmung der einzelnen Maßnahmen des Modells und somit auch einen Rahmen zur Kooperation der Personen und Institutionen voraus, die diese Maßnahmen durchführen.

Unter Trägerschaft der Handwerkskammer für Mittelfranken, wissenschaftlich begleitet durch das Bundesinstitut für Berufsbildung, wurde von 1977 bis 1982 ein Modellversuch durchgeführt, in dem das DHKT-Modell konkretisiert und zugleich praktisch erprobt wurde. An ihm haben 48 Absolventen der Sonderschule für Lernbehinderte teilgenommen. Diese waren nicht „lernbehindert“ im engeren Sinne, doch insbesondere ihre schwachen schulischen Leistungen gaben den Ausschlag, die Teilnehmer nicht ohne besondere Förderung in eine betriebliche Ausbildung zu vermitteln.

Maßnahmen des Modellversuchs

Im Versuchszeitraum wurden als Ausbildungsmaßnahmen realisiert:

■ Einjähriger Förderungslehrgang

Er umfaßt die Berufsbereiche Bau, Farbe, Holz und Metall, die alle Teilnehmer in einer Einfüh-

rungsphase durchliefen. In der 2. Phase (Vertiefungsphase), während der auch ein 2wöchiges Betriebspraktikum stattfand, bereiteten sich die Teilnehmer gezielt auf die Berufsausbildung in einem bestimmten Bereich vor. Zum Abbau der vorhandenen Lerndefizite (gemessen an der Hauptschulnorm) erfolgte ein von Sonderpädagogen erteilter Zusatzunterricht.

■ Berufliche Grundbildung

Sie erfolgte nur für einen Teil der Modellversuchsteilnehmer als Berufsgrundschuljahr in den Berufsfeldern Bautechnik und Farbtechnik. Modifizierungen ergaben sich durch die Bildung von Schwerpunkten und die Durchführung von Betriebspraktika.

■ Betriebliche Ausbildung

Die als berufsreif befundenen Modellversuchsteilnehmer schlossen mit einem Ausbildungsbetrieb unmittelbar nach Abschluß des Förderungslehrganges oder nach Abschluß des

Berufsgrundschuljahres einen Ausbildungsvertrag ab. Die betriebliche Ausbildung erfolgte nach den allgemein gültigen Ausbildungsvorschriften.

■ Sozialpädagogische Betreuung

Sie setzte bereits zu Beginn des Förderungslehrganges ein und erfolgte kontinuierlich bis zum Abschluß der Berufsausbildung. Zu ihren Aufgaben gehörten u. a.:

Betreuung und Motivation der Jugendlichen als feste Bezugsperson, einschließlich der Kontaktpflege mit dem Elternhaus.

Kooperation mit der Berufsberatung, den Betrieben und den Berufsschulen;

Durchführung von Freizeitmaßnahmen (z. B. Wochenendfahrten).

■ Stützunterricht

Ihn führten als Gruppen- oder Einzelunterricht auch während der Berufsausbildung Berufsschullehrer mit dem Ziel durch, den Berufsschulunterricht nachzuarbeiten und Kenntnislücken zu schließen. Er diente auch als Hilfestellung zur Vorbereitung auf die Zwischen- und Abschlußprüfungen.

Darüber hinaus wurden im Verlauf des Modellversuchs curriculare Materialien und Handreichungen für den Förderungslehrgang erarbeitet und Gespräche für betriebliche Ausbilder durchgeführt.

■ Berufserfolg der Teilnehmer

Als Berufserfolg werden entsprechend der Zielsetzung des Modellversuchs in erster Linie die Aufnahme und der erfolgreiche Abschluß einer Berufsausbildung angesehen. Nach Abschluß des Förderungslehrganges nahmen von den 48 Teilnehmern 27 eine Berufsausbildung in dualer Form

Geringe Ausbildungs- chancen für ausländische Jugendliche

Rückgang der Zahl der „Seiteneinsteiger“

Nur etwa 16% (ca. 46.000) der (ca. 291.000) ausländischen Jugendlichen im Alter von 15 bis 18 Jahren hatten 1981 einen betrieblichen Arbeitsplatz. Weitere ca. 14% (ca. 41.000) besuchten ohne betriebliche Ausbildung die Teilzeitberufsschule, ca. 11% (ca. 33.000) befanden sich in beruflichen Vollzeitschulen und ca. 3% (ca. 4.000) in allgemeinbildenden weiterführenden Schulen. 56% stehen damit gänzlich außerhalb des allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulwesens.

Als besonders problematisch gilt bisher die Versorgung der ausländischen Jugendlichen, die erst im Alter von 16 bis 19 Jahren, also nach Ende der allgemeinen Schulpflicht, in die Bundesrepublik Deutschland einreisen („Seiteneinsteiger“). Die Zahl dieser Jugendlichen ist jedoch 1982 gegenüber 1981 drastisch gesunken. Waren 1981 noch fast 45.000 der Jugendlichen im Alter von 16 bis 19 Jahren ihren Eltern nachgereist, so kamen 1982 nur noch 14.000 Jugendliche dieser Altersgruppe in die Bundesrepublik. Die Zuwachsrate gegenüber den Vorjahren fielen bei der Altersgruppe der 16- bis 19jährigen von 16,7% auf 2,7%. Bei den Jugendlichen zwischen 10 und 15 Jahren von 11,4% auf 7,2%.

auf, weitere 12 besuchten ein Berufsgrundschuljahr. 9 Jugendliche gingen direkt in ein Beschäftigungsverhältnis.

Realisierung der Maßnahmen innerhalb des Modellversuchs aus der Sicht der wissenschaftlichen Begleitung

Aus der Sicht der wissenschaftlichen Begleitung erscheint die abgestimmte Kombination von Förderungsmaßnahmen, wie sie mit dem DHKT-Modell intendiert ist, als geeigneter Weg, den unterschiedlichen Problemen der Jugendlichen zu entsprechen.

■ Der Förderungslehrgang wird von allen Beteiligten angenommen und erfüllt seine Funktion der Berufsvorbereitung.

■ Der Stützunterricht für Auszubildende erwies sich prinzipiell als erfolgsversprechende Antwort auf die Schwierigkeiten in der Berufsschule.

■ Die sozialpädagogische Betreuung in Form von generellen Maßnahmen (z. B. Wochenendfreizeiten) und Einzelfallhilfe förderte die Zusammenarbeit der verschiedenen Lernorte. In einzelnen Fällen war sie Voraussetzung für eine schnelle und gezielte Lösung auftretender Konflikte, wenn sie auch nicht in jedem Fall Ausbildungsabbruch oder Kündigung zu verhindern vermochte.

In den Gesprächskreisen für Ausbilder sahen diese gute Möglichkeiten der Information und des Erfahrungsaustausches.

Ausblick

Die Zusammenarbeit mit der Berufsschule konnte durch den Wechsel der Lehrgangsteilnehmer von den Abteilungen für Jungarbeiter zu eigenen Klassen

in (Berufsschul-)Fachabteilungen nachhaltig verbessert werden. Diese entsprechen den im Lehrgang vertretenen Berufsbereichen. Nunmehr ist eine inhaltliche Abstimmung möglich.

Nicht alle Auszubildenden nahmen den Stützunterricht in genügendem Umfange wahr. Zum Teil wurden gerade jene Jugendlichen nicht erreicht, deren Leistungen in der Berufsschule nicht den Anforderungen entsprachen. Hier müssen neue Wege gesucht werden, um die Motivation zur Teilnahme zu fördern. Denn für die teilnehmenden Jugendlichen hat der zusätzliche Unterricht seine kompensatorische Funktion erfüllt.

Die berufliche Integration jener Jugendlichen, die im Anschluß an den Förderungslehrgang keine Ausbildung aufnehmen konnten, bleibt weiterhin ein Problem. Sie hätten in der Mehrzahl lieber eine Ausbildung durchlaufen. Zwar stehen einige dieser Jugendlichen in einem kontinuierlichen Arbeitsverhältnis, für den größeren Teil jedoch ist der Berufsweg durch Betriebswechsel und Zeiten der Arbeitslosigkeit geprägt.

So ist auch im DHKT-Modellversuch deutlich geworden, daß eine berufliche Qualifizierung offensichtlich eine wesentliche Voraussetzung für einen stabilen Berufsweg ist.

Zahl der Schüler in beruflichen Vollzeitschulen in 10 Jahren mehr als verdoppelt

Ziel: betriebliche Berufsausbildung

Mehr als verdoppelt hat sich die Zahl der Schüler in beruflichen Vollzeitschulen in den letzten zehn Jahren. Sie werden heute von rund einer halben Million Schülern besucht. Unter diesen Schulen dominieren die Berufsfachschulen mit rund 371.000 Schülern (1981). Die beruflichen Vollzeitschulen vermitteln überwiegend eine berufsvorbereitende oder teilqualifizierende Ausbildung. Sie sind für die Mehrzahl der Schüler eine – allerdings sinnvolle – „Zwischenstation“ vor einer weiterführenden Ausbildung.

Nach einer Befragung des BIBB waren von den Schulabgängern aus beruflichen Vollzeitschulen des Jahres 1979

■ Im Oktober 1979

53% in einem Ausbildungsverhältnis, weitere 6% suchten eine Ausbildungsstelle bzw. befanden sich wegen erfolgloser Bewerbung in einer Schule oder in Arbeit.

■ Im Oktober 1981 hatten

32% bereits eine Lehre abgeschlossen (darunter begannen 2% mit einer 2. Lehre) und 32% befanden sich noch in einer Lehre; 22% waren in einer weiterführenden schulischen Ausbildung bzw. in einer Praktikantenstelle, 7% studierten an einer Fachhochschule oder Hochschule,

7% der Befragten haben bis zum Befragungszeitpunkt keine weiterführende Ausbildung begonnen.

■ Von denjenigen, die bis Oktober 1981 eine Lehre abgeschlossen hatten, waren

76% berufstätig bzw. im Wehr- oder Zivildienst,
6% an einer Fachoberschule/ einem Gymnasium,
4% an einer Fachhochschule oder Hochschule,
7% in einer 2. Lehre und
7% ohne Arbeit.

Die oft gestellte Frage, ob der starke Zuwachs an Berufsfachschülern seit Mitte der 70er Jahre eine Folge der Ausbildungsstellenknappheit sei, ist zu bejahen. Rund 18% der Berufsfachschulabgänger von 1979 wollten ursprünglich nach eigenen Angaben anstelle eines Berufsfachschulbesuches sofort mit einer Lehre beginnen. Hochgerechnet entspricht das annähernd 40.000 Ausbildungsplatzsuchenden pro Jahr. Ohne Zugang dieser zeitweilig „Verdrängten“ wäre die Zahl der Berufsfachschüler seit 1977 nicht mehr gestiegen. Es muß allerdings auch hervorgehoben werden, daß so gut wie alle, die eine Lehre anstrebten, diese am Ende auch beginnen konnten, wenn auch nicht zum erwünschten Zeitpunkt.

Zwischen absolvierter Fachrichtung in Berufsfachschulen und späterem Bildungsweg bestehen enge Zusammenhänge. Während mehr als zwei Drittel der Absolventen aus kaufmännischen Fachrichtungen ihre Ausbildung im dualen System fortsetzen, sind es aus hauswirtschaftlichen und sozialpflegerischen Fachrichtungen nur ein Drittel. Die Mehrheit besucht hier eine weiterführende Fachschule.

Berufliche Qualifikation der Absolventen von beruflichen Vollzeitschulen aus 1979*

– in VH –

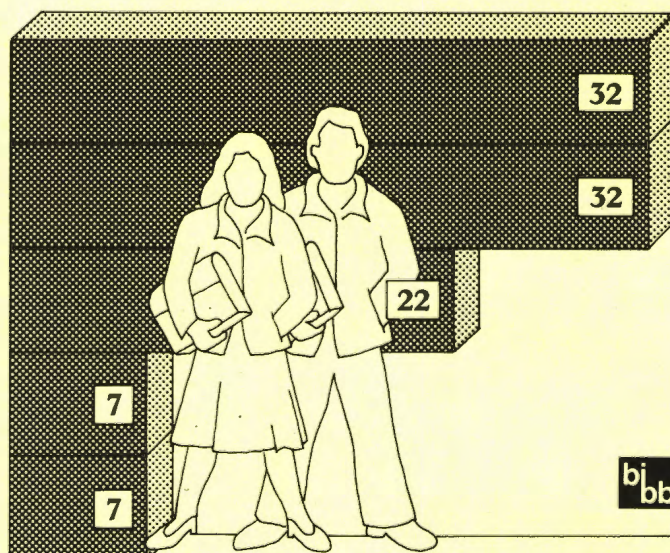
Abgeschlossene Lehre

Noch in der Lehre

Weiterführende schulische Ausbildung

Studium an Fach- oder Fachhochschulen

Keine weiterführende Ausbildung



* Stand Oktober 1981

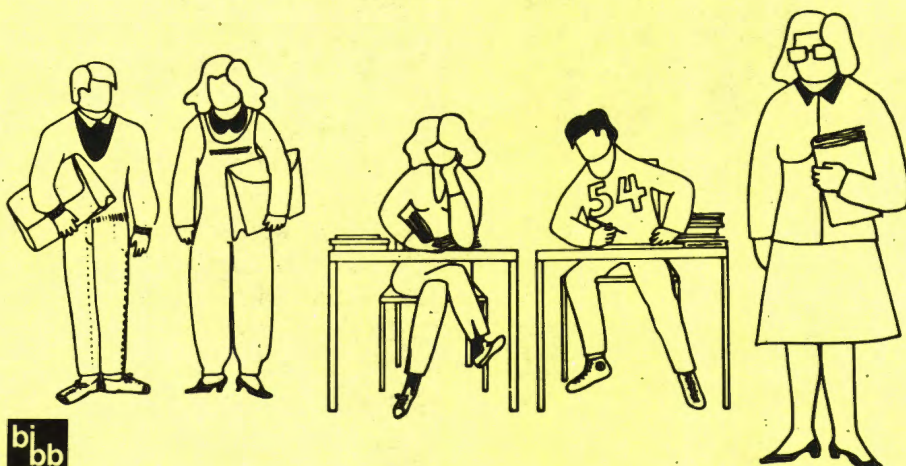
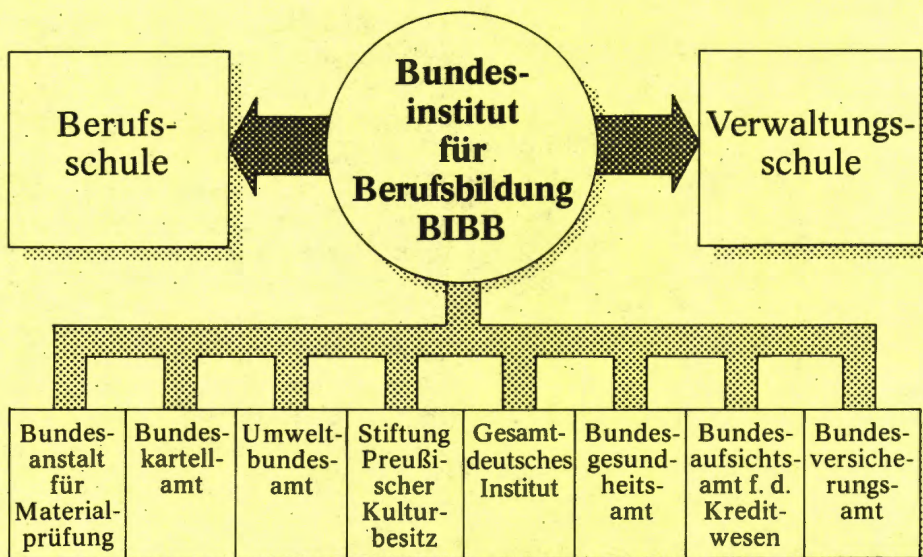
Mehr Ausbildung auch in Verwaltungen möglich

Ausbildungsverbund des Bundesinstituts für Berufsbildung mit Berliner Behörden

Auf insgesamt 28 beläuft sich derzeit die Zahl der Auszubildenden, die im Bundesinstitut für Berufsbildung und weiteren acht Berliner Bundesbehörden zu Verwaltungsfachangestellten ausgebildet werden; durch Neueinstellung von 5 Auszubildenden wird sich die Zahl der Auszubildenden im BIBB auf insgesamt 33 zum Ende des Jahres erhöhen. Davon werden die ersten 10 in diesem Jahr ihre Abschlußprüfung ablegen, die frei werdenden Plätze werden unverzüglich neu besetzt.

Ausbildungsverbund in der Verwaltung

Das Bundesinstitut für Berufsbildung nutzt Teilkapazitäten anderer Bundesbehörden für die Ausbildung von Verwaltungsfachangestellten. Die Verwaltungsschule Berlin übernimmt neben dem obligatorischen Berufsschulunterricht einen ausbildungsbegleitenden Zusatzunterricht.



Ermöglicht wurde diese Ausbildungsleistung dadurch, daß sich auf Initiative des BIBB insgesamt neun Berliner Bundesbehörden – das Bundesgesundheitsamt, das Bundesversicherungsamt, das Bundeskartellamt, das Umweltbundesamt, die Stiftung Preussischer Kulturbesitz, die Bundesanstalt für Materialprüfung, das Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen und das Gesamtdeutsche Institut – Bundesanstalt für Gesamtdeutsche Aufgaben – zu einem Ausbildungsverbund zusammenfanden: Die einzelnen Institutionen wären für sich allein nicht in der Lage gewesen, in diesem Umfang auszubilden. Nur gemeinsam wurde es möglich. Die einzelnen Behörden übernehmen die Ausbildung in verschiedenen Ausbildungsabschnitten.

Die Ausbildung zum Verwaltungsfachangestellten, die 1979 unter Beteiligung des Bundesinstituts geregelt wurde, hat eine breite und umfassende Ausbildung im Verwaltungsbereich zum Ziel. Das Bundesinstitut für Berufsbildung kann wegen seiner Aufgabenstellung allein nicht in dieser Größenordnung alle nötigen Ausbildungsinhalte vermitteln. Es ist deshalb an andere Berliner Bundesbehörden herangetreten, gemeinsam eine Ausbildung zu ermöglichen.

Vertragspartner der Jugendlichen und Organisator des Ausbildungsverbundes ist das BIBB. Nach einem abgestimmten Plan durchlaufen die Auszubildenden in ihrer insgesamt dreijährigen Ausbildung die Ausbildungsabschnitte in den verschiedenen Behörden. Diese vermitteln die Inhalte, die aufgrund ihrer Aufgaben- und Personalstruktur naheliegen. Die ergänzende betriebliche Unterweisung hat die Verwaltungsschule Berlin übernommen. Die Auszubildenden gehen in die zuständige Berufsschule.

Die bisher für alle positiven Erfahrungen mit dieser Ausbildung zeigen, daß durch einen Ausbildungsverbund mehrere Ziele gleichzeitig erreicht werden können:

■ Betriebe, die sonst nicht ausbilden könnten, werden an Ausbildung beteiligt – die Ausbildungskapazität steigt.

■ Die Jugendlichen erhalten eine Ausbildung, die so vielseitig ist, wie sie eine einzige Behörde nicht leisten könnte. Dies verbessert nicht nur die Ausbildung, sondern auch die spätere Beschäftigungschancen.

Durch eine langfristige Personalplanung hat darüber hinaus das BIBB die Voraussetzung geschaffen, daß den Auszubildenden des ersten Einstellungsjahrgangs auch Übernahmeangebote gemacht werden können. Die am Ausbildungsverbund beteiligten Behörden haben ebenfalls bereits Arbeitsplätze angeboten.

Den Weg zur Ausbildung, die Widerstände, Überlegungen und Erfahrungen bei der Einrichtung der Ausbildung durch das BIBB werden in den Schriften

■ Möglichkeiten der Ausbildung im Beruf des Verwaltungsfachangestellten und

■ „Berliner Modell“, – Ausbildung im Ausbildungsverbund geschildert.

Anteil weiblicher Auszubildender in gewerblichen Berufen

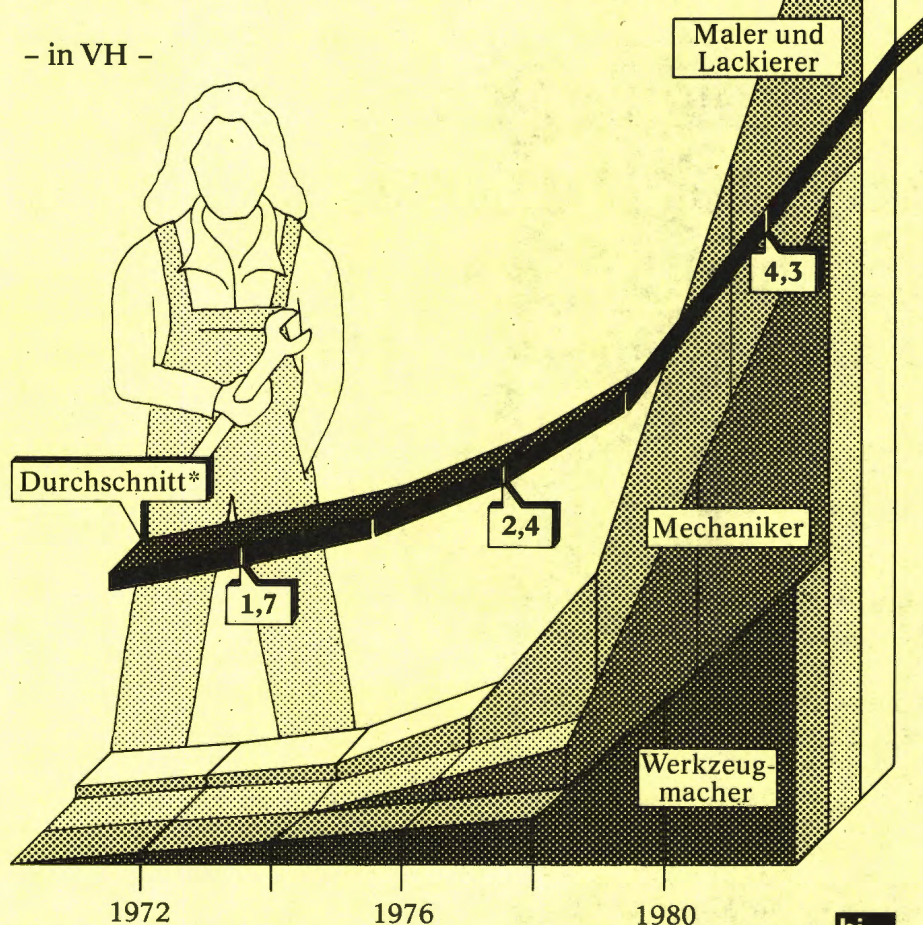
Der Anteil weiblicher Jugendlicher nimmt in den gewerblichen Berufen seit 1976 in rasch steigendem Maße zu. Bemerkenswert ist der rapide Anstieg seit etwa 1977 in den stark besetzten ‚männertypischen‘ Berufen wie Werkzeugmacher, Mechaniker sowie Maler und Lackierer.

Die Zahlen mögen nicht beeindruckend sein, doch läßt sich dabei ein beachtlicher Umschichtungs-

prozeß beobachten, der sich durch geburtenschwache Jahrgänge nach 1985 sicher verstärken wird.

Anteil weiblicher Auszubildender in gewerblichen Berufen

– in VH –



* Fertigungsberufe außer Textilverarbeiter sowie der Leder- und Fellverarbeiter, da sie einen Frauenanteil von ca. 50% und mehr haben.

Über 36.000 Werkstattplätze gefördert

Überbetriebliche Ausbildungsplätze garantieren die Qualität der Ausbildung in Klein- und Mittelbetrieben und stabilisieren das Ausbildungsplatzangebot.

Seit 1974 wird nach Richtlinien des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft die Errichtung, Erweiterung und Ausstattung überbetrieblicher Ausbildungsstätten mit Bundesmitteln gefördert. Die Träger der Einrichtungen, in der Regel Kammern und Innungen, die Länder

und auch die Bundesanstalt für Arbeit sind an der Finanzierung beteiligt. Den Hauptanteil trägt der Bund. Eine Zwischenbilanz hat jetzt das BIBB gezogen, das die Förderung seit 1978 durchführt:

■ Bis heute wurden insgesamt 1005 Förderungsanträge gestellt. Davon konnten **515 Projekte** mit einem Gesamtvolumen von **1,55 Mrd DM** bewilligt werden, über **600 Mio DM** durch das **BIBB**. 1,2 Mrd DM wurden bereits ausgezahlt.

■ Mit diesen Mitteln wurden bisher **36.390 Werkstattplätze** gebaut und eingerichtet.

■ Für die fachtheoretische Ergänzung der überbetrieblichen Unterweisung in den Werkstätten wurden 15.445 Unterrichtsplätze geschaffen.

■ Da überbetriebliche Ausbildungsstätten oft ein großes Einzugsgebiet haben und die Ergänzung der betrieblichen Ausbildung bei einigen weniger stark besetzten Berufen landes- oder bundesweit in einer überbetrieblichen Einrichtung erfolgen muß, wurden auch 4.700 Internatsplätze gefördert.

Der Schwerpunkt der überbetrieblichen Ausbildung liegt bei den gewerblich-technischen Berufen. Vor allem Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks und der Industrie entsenden ihre Auszubildenden zur Ergänzung der betrieblichen Ausbildung in überbetriebliche Ausbildungsstätten. Auch das Interesse der Betriebe der Landwirtschaft an überbetrieblicher Unterweisung ist in den letzten Jahren erheblich gestiegen.

Handreichungen für eine projektorientierte Berufsausbildung

Die Erprobungsfassungen der ersten 7 Hefte mit Handreichungen für eine projektorientierte Berufsausbildung in Metallberufen wurden jetzt im BIBB fertiggestellt.

Sie sollten den Trägern von Ausbildungsmaßnahmen im Programm des Bundesbildungsministers für die Förderung der Berufsausbildung benachteiligter Jugendlicher als Arbeitshilfen dienen.

Sie wurden im Modellversuch „Ausbildung Jugendlicher in anerkannten Ausbildungsberufen im Jugendhilfebereich“ (Berlin) erarbeitet. Neben einem ausführlichen Ausbildungsplan (1) ent-

halten die einzelnen Hefte: Produkte aus Blech (2); Schmiedekunst für den Hausgebrauch (3); Kunst am Bau (4); Kunst und Handwerk (5); Projektorientierte Auftragsarbeiten aus Profilmaterial (6); Ausbildung und alternative Technologie (7). Die Hefte enthalten Projektbeschreibungen für 60 Produkte. Die Palette reicht vom Werkzeugschrank bis zum Bau einer Windturbine. Die Projektbeschreibungen bestehen aus der Wiedergabe von Interviews, die zwischen einem Ausbilder und der wissenschaftlichen Begleitung des Modellversuchs gehalten worden sind und aus technischen Zeichnungen.

Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe - Ausgabe 1982

Mit 439 anerkannten Ausbildungsberufen hat sich die Zahl der Ausbildungsberufe gegenüber dem Vorjahr erneut verringert. Im Zuge der laufenden Überarbeitung der Ausbildungsordnungen wurde die Anerkennung von 15 alten Ausbildungsberufen aufgehoben und durch 8 neue Ausbildungsordnungen ohne Spezialisierung ersetzt.

Das Verzeichnis der anerkannten Ausbildungsberufe 1982 ist als Beilage Nr. 49 zum Bundesanzeiger Nr. 225 vom 03.12.1982 erschienen und beim Bundesanzeiger, Postfach 10 80 06, 5000 Köln 1, oder beim Verlag W. Bertelsmann, Bielefeld, Postfach 10 20, 4800 Bielefeld 1, zu beziehen.